

# Hamburgr Echo.

Das „Hamburgr Echo“ erscheint täglich, außer Montags. Bezugspreis: durch die Post ohne Frangobill monatlich 4.150, vierteljährlich 4.450, durch die Ausdräger wöchentlich 85 A. frei ins Haus. Einzelnummer in der Expedition und den Filialen 6 A. bei den Straßenhändlern 10 A. Sonntagsnummer mit „Neue Welt“ 10 A. Kreuzbandbindungen monatlich 4.270, für das Ausland monatlich 4.400.

Redaktion: **Hamburg 36.** Expedition: **Hamburg 36.** Besondere Redakteur: Ernst Köpke in Hamburg.

Anzeigen die achtgehaltene Zeitstelle oder deren Raum 45 A. Arbeitsmarkt, Vermietungs- und Familienanzeigen 25 A. Anzeigenannahme: Redaktion, Eichelhof 11, Eichelhof (bis 5 Uhr nachmittags), in den Filialen (bis 1 Uhr), sowie in allen Annoncen-Bureaus. Nach- und Patentanzeigen ohne Verbindlichkeit. Reklamen in redaktionellen Zeit werden gratis nach gegen Entgelt aufgenommen. Buchdruckerei: Eichelhof, Buchdruckerei-Kontor: 1. Etage, Eichelhof 11.

**Filialen:** St. Pauli, ohne Altonaerstraße, bei Franz Witzberger, Altonaerstr. 17. **Eintracht, Vangensfelde** bei Carl Dreier, Fruchtallee 42. **Hobolst, Eppendorf, Groß-Vorfeld und Winterhude** bei Ernst Großkopf, Melbörferstr. 8. **Barmbeck, Altonaer Markt** bei Theodor Peters, Heinrich-Bergstr. 145. **Nord-Barmbeck** bei Robert Witz, Poppenbüschstr. 18. **Hohenfelde, Borgfelde, Hamm, Horn, Schiffbeck und Billwärder** bei Carl Orel, Baustr. 26. **Hammerbrook** bis Altonaer Markt bei Rud. Fußmann, Silbersteinstr. 18. **Altonaer Markt und Veddel** bei Fr. Wabner, Bill, Mörsenbamm 218 a, S. O. **Wilhelmsburg** bei S. Ceterich, Fährstr. 59. **L. Eilbek, Wandsbek, Gluckensfelde und Ost-Barmbeck** bei Franz Krüger, Kurze Reihe 84. **Altona** bei Friedr. Ludwig, Wägenstr. 22. **Ottensen, Wahrenfeld** bei Franz Witz, Friedensallee 46.

## Ministerwechsel in Rußland.

Vor einigen Tagen wurde über Stöckholm gemeldet, der russische Minister des Auswärtigen Sazonow, habe einen Nervenzusammenbruch erlitten, was nötig gemacht habe, ihn plötzlich in ein Sanatorium in Finnland zu schaffen. Bei der Fülle der indirekten Sensationsnachrichten aus Rußland, die sich hinterher als übertrieben oder ganz unwahr herausstellten, hat man bei uns der Meldung kaum Beachtung geschenkt. Nun liegt aber eine amtliche Meldung vor, daß das Rücktritts-gesuch Sazonows genehmigt worden sei und der bisherige Minister des Innern, Stürmer, das Auswärtige Amt übernommen habe. Sazonow ist also gegangen oder gegangen worden. Das ist insofern von Bedeutung, als Sazonow die auswärtige Politik Rußlands schon vor Kriegsausbruch leitete und seinen Posten stets behielt, obwohl in den beiden Kriegsjahren mannig-facher Wechsel im Gesamtministerium stattfand. Sazonow war es auch, der vor der Duma die bekannten Reden über die russischen Kriegsziele hielt und die Erwerbung der Dardanellen sowie Galziens als für Rußland unbedingt nötige Friedensbedingung erklärte. Danach könnte man meinen, sein Rücktritt bedeute ohne weiteres eine Niederlage der Kriegspartei.

bedurft es der Hilfe Japans, die nicht ohne Bedingungen ge-währt wurde. Kurz, die Kriegspolitik Sazonows konnte nur fortgesetzt und ihre Ziele im Auge behalten werden, wenn Japan aus einem gleichgültigen oder abgeneigten Verbündeten ein tätiger wurde, wenn es Waffen, Munition und Instruktionsoffiziere lieferte. Dafür verlangte es aber seinen Preis, und Sazonow mußte ihn gewähren. Aus dem Entschluß, sich an dem Vernichtungskrieg gegen Deutschland zu be-teiligen, ergab sich in logischer Folge die An-erkennung der Vorherrschaft Japans in Ost-asien.

Als Sazonow sich in den Einkreisungsplan Edwards VII. einfügte, als er dem Pariser Gesandten Jzowski freie Hand ließ und seinerseits mit Delcassé sich verständigte, mußte er einsehen, daß ein europäischer Krieg für geraume Zeit die asiatische Politik Rußlands lähmen würde. Aber die Dardanellen und Galizien erschienen ihm als ein so sicherer Gewinn, daß er dafür die Ernte der jähen Arbeit in Ostasien wohl hinausschieben zu dürfen glaubte. Und er fand in seiner Kriegspolitik ja auch die be-günstigste Zustimmung fast aller politisch interessierten Kreise Rußlands, die wissen mußten, daß wenn nach einer Seite hin der Expansionsdrang befriedigt werden sollte, auf der anderen Seite nicht gleichzeitig die Kräfte, eingesetzt werden konnten. In diesem Sinne repräsentierte also Sazonow gewiß den Willen Rußlands.

Sein Fall würde also bedeuten, daß der Fehlschlag dieser Politik eingesehen worden ist. Auf das Gelingen der allge-meinen Offensive war die Hoffnung gebaut, endlich doch Deutschland und seine Verbündeten unterzutreiben und dann den Frieden so abzuschließen zu können, daß auch für Rußland mindestens der wichtige Teil seiner Kriegsziele erreicht worden wäre. Aber weder haben es die Russen, noch die Engländer und Franzosen durch ihre Anstrengungen zu einem entscheidenden Erfolg ge-bracht, und die Aussichten auf einen Frieden mit Machtgewinn schwinden. Während aber für die Westmächte immer noch die Erhaltung des Statusquo denkbar ist, hat Rußland bereits „frei-willig“ Opfer an Japan gebracht, ohne auf eine Entschädigung in Europa rechnen zu können. Die Schuld wird Sazonow beizumessen, während sie tatsächlich bei allen denen liegt, die dem Wagnis des Krieges zustimmten.

Ob die Befestigung Sazonows eine unmittelbare Wirkung auf den Weltkrieg ausüben wird, ist mindestens zweifelhaft. Vielleicht hätte, als das Abkommen mit Japan noch in der Schwebe war, ein Personenwechsel im Ministerium eine Wen-dung insofern herbeiführen können, als die Wahrung der ost-asiatischen Interessen der unsicheren Hoffnung auf europäischen Gewinn vorgezogen worden wäre und demgemäß nach Möglich-keiten zum Abschluß des Krieges ausgesucht worden wäre. Nun ist aber der Vertrag mit Japan eine Tatsache geworden und ein Rückzug nicht mehr möglich. Denn was die Japaner unter kluger Ausnutzung der Gelegenheit erlangt haben, das lassen sie nicht mehr los.

In einer Beziehung ist allerdings der Ministerwechsel zu begrüßen: Stürmer, der die russische Politik leiten wird, ist nicht mit der Vergangenheit Sazonows und ihren Bindungen belastet. Eher als dieser kam er schließlich nach den wirklichen Verhältnissen sich entscheiden. Er hat freiere Hand, auch gegen-über Paris und London, und das ist schon etwas!

## Neue Kämpfe und Erfolge im Westen. Russische Angriffe abgewiesen.

Amlich. **W.D. Großes Hauptquartier, 23. Juli.** Westlicher Kriegshauptquartier. Zwischen dem Meere und der Aene haben in einzelnen Abschnitten lebhaftere Feuerkämpfe stattgefunden; in der Gegend von Nijebourg ist eine stärkere feindliche Erkun-dungsabteilung abgewiesen worden. Zwischen Aene und Somme kam es nach tagsüber gesteigerter Artillerietätigkeit abends und nachts erneut zu Infanteriekämpfen an der Front Thiepval-Guilemont. Die hier angelegten englischen Angriffe blieben trotz rücksichtslosen Einsatzes an Menschen erfolglos, bei und westlich von Pozieres, am Bourreux-Waldchen und am Westrande von Longueval führten sie zu heftigen Nahkämpfen. Zwischen Guilemont und der Somme wurden Angriffsversuche des Gegners bereits in den Ausgangsgräben durch Sperrfeuer erstickt. Südlich der Somme folgten dem zeitweise sehr starken, von uns in gleicher Weise erwiderten Feuer nur vereinzelte franzö-sische Vorstöße, die mißlangten. Es sind über 100 Gefangene eingebracht, darunter einige Offiziere.

Im Waasgebiet Artilleriekampf von mehrfach großer Stärke. Ostlich des Flusses wurden im Abschnitt von Fleury feindliche Sandgranatentruppen, im Vergewald (nördlich der feste Tabannes) Erkundungsabteilungen abgewiesen. Südlich von Damlouy gewannen wir in Richtung des höchsten Dicourt-Gelände, machten Gefangene und Beute. Die Stadt Müllheim i. S. und in der Nähe gelegene Dörfer wurden gestern von einem französischen Geschwader mit Bomben belegt. Wir haben zwei der feindlichen Flug-zeuge im Luftkampf abgeschossen und den Angreifer sofort mit schwerem Feuer auf die Stadt Velfort beantwortet.

**Deftlicher Kriegshauptquartier.** Südlich von Riga wurde spät abends ein feindlicher Angriff im Sperrfeuer zum Scheitern gebracht. Uebergangversuche der Russen über den Styr bei Sahatka (südwestlich von Brestezko) wurden durch deutsche Batterien verhindert.

**Balkan-Kriegshauptquartier.** Nichts Neues. Oberste Heeresleitung. Amlich. **W.D. Großes Hauptquartier, den 24. Juli 1916.** Westlicher Kriegshauptquartier.

Wie sich herausgestellt hat, wurden die gestern gemeldeten Angriffe gegen die Front Thiepval-Guilemont von Teilen von elf englischen Divisionen geführt, deren mehrere haften von anderen Fronten herbeigezogen waren. Den einzigen Vorteil, den der Feind auf der ganzen Linie erreichen konnte und den wir noch nicht wieder ausgebeißert haben, das Ein-dringen in einige Häuser von Pozieres, mußte er mit außerordentlich schweren blutigen Verlusten bezahlen. In Longueval warf ihn der mit Wucht geführte Gegenstoß der brandenburgischen Grenadiere von Dononmont glorieusem Angebenken. Aus einer Riesgrube südwestlich Guilemont, in der der Gegner sich vorübergehend eingenistet hatte, brachten wir 3 Offiziere, 141 Mann unversehrt herans. — Südlich der Somme sind kleinere französische Unter-nehmungen bei Soyecourt und westlich von Vermandovillers in unserem Feuer gescheitert. Die Artilleriekämpfe flauten vorübergehend ab.

Unsere Beute aus den Kämpfen seit dem 15. Juli beträgt nach bisherigen Feststellungen 68 Maschinengewehre. Rechts der Waas steigerte sich der beiderseitige Artilleriekampf mehrmals zu großer Heftigkeit. Infanterie-tätigkeit gab es hier nicht.

**Deftlicher Kriegshauptquartier.** Auf dem nördlichen Teil der Front und bei der Armee des Generals Strafen von Bothmer außer Patrouillenkämpfen keine Ereignisse. Nordwestlich von Brestezka wurden starke russische Angriffe glatt abgewiesen.

**Balkan-Kriegshauptquartier.** Unverändert. Oberste Heeresleitung. Amlich. **W.D. Berlin, 24. Juli.** Seine Majestät der Kaiser hat sich nach Westlich auf den Westlichen Kriegshauptquartier gegeben. In seiner Begleitung befindet sich der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

## Oesterreichisch-ungarische Kriegsberichte.

**W.D. Wien, 23. Juli.** Amlich. Russischer Kriegshauptquartier. Südlich von Tatarow durch einen starken russischen Vorstoß bedroht, nahmen wir die auf der Ragura kämpfenden Truppen gegen den Karpathenhaupt-lamm zurück.

Somit bei unveränderter Lage nichts Neues. Italienischer Kriegshauptquartier. Nach einigen Tagen einer den Verhältnissen entsprechenden Ruhe kam es gestern an der Front südlich des Val Sugana wieder zu sehr heftigen Kämpfen. Durch andauerndes Artilleriefeuer äußerster Stärke unterhielt, griffen die Italiener an mehreren Stellen wiederholt an. Sie wurden überall unter den schwersten Verlusten zurückge-schlagen. Das Feldjägerbataillon Nr. 7 und Teile des Infanterieregiments Nr. 17, gegen deren Stellungen sich der Hauptangriff des Feindes richtete, zeichneten sich in diesen Kämpfen ganz besonders aus.

Auch im Raume von Paneveggio nahmen die Kämpfe an Ausdehnung zu. Der Angriff einer italienischen Brigade gegen die Höhen südwestlich von Paneveggio wurde blutig abgewiesen. Auf den Höhen nördlich des Ortes scheiterte gleichzeitig der Vorstoß eines feindlichen Bataillons. Abschnitte unserer Tiroler Front, in denen gestern nicht ge-kämpft wurde, standen zumeist unter heftigem feindlichem Geschützfeuer. An der Jonzofront wurde der Monte San Michele stark beschossen.

**Südlicher Kriegshauptquartier.** Unverändert. **W.D. Wien, 24. Juli.** Amlich. Russischer Kriegshauptquartier. Die Lage ist unverändert. Auf den Höhen nördlich des Prikslop-Sattels und bei Dobacewka in Wolhynien wurden russische Angriffe abgeschlagen. In Ostgalizien südlich des Dnjestr wurde das Annähern feindlicher Ab-teilungen durch Artilleriefeuer vereitelt. Nördlich des Dnjestr vollführten unsere Vortruppen mit Erfolg nächtliche Ueberfälle.

**Italienischer Kriegshauptquartier.** Gegen unsere Stellungen südlich des Val Sugana und jene im Raume von Paneveggio und Pelegriano setzte der Feind seine heftigen Angriffe ohne jeden Erfolg fort. In den Morgenstunden gingen mehrere italienische Bataillone von S. Nova entlang des Grenzkaumes zwei-mal zum Angriff vor. Jedesmal mußte der Gegner unter den schwersten Verlusten zurückweichen. Im Gebiete des Monte Zebio scheiterten im Laufe des Vormittags vier Vorstöße. Nachmittags wiederholten die Italiener noch zweimal den Vorstoß gegen den Nordflügel unserer Front; sie wurden wieder unter den größten Verlusten zurückge-schlagen. Auf den Höhen nördlich und südlich von Paneveggio wurden drei Angriffe abgewiesen. Während der Nacht brach noch je ein Angriff gegen Fedaja und die Höhen südlich Pelegriano im Feuer zusammen. An der Kärntner- und Jonzofront keine Ereignisse von Belang.

**Südlicher Kriegshauptquartier.** Nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Söfner, Feldmarschallleutnant.

## Ereignisse zur See.

Ein Seeflugzeuggeschwader hat heute Nacht die mili-tärischen Objekte von San Giovanni di Rogara, Gorgo und Montefalcone sehr wirkungsvoll mit schweren, leichten und Brandbomben belegt. Mehrere starke Brände wurden beobachtet. Trotz heftigster Beschickung kehrten alle Flug-zeuge unverletzt zurück. Flottenkommando.

## Ein Vorstoß deutscher Torpedoboote nach der Themsemündung.

Amlich. **W.D. Berlin, den 24. Juli 1916.** In der Nacht vom 22. zum 23. Juli unternahm deutsche Torpedoboote von Flanben aus einen Vorstoß bis nach der Themsemündung, ohne dort feindliche Zerstörer anzutreffen. Bei der Rückkehr stießen sie am 23. Juli morgens auf mehrere englische kleine Kreuzer der „Aurora-Klasse“ und Torpedobootezerstörer. Es entspann sich ein heftiges Artillerie-gescheh, im Verlauf dessen Torpedowirkung auf den Gegner erzielt wurde. Unsere Torpedoboote sind unbeschädigt in ihren Stützpunkt zurückgekehrt.

## Tauchboot „Deutschland“ abgefahren?

Der „Völkische“ läßt sich aus dem Haag berichten: Daily Chronicle meldet aus New York vom 20. Juli: Bei Tages-anbruch war die „Deutschland“ verschwunden. Man konnte vom Ufer nicht feststellen, ob lediglich die Masten und das Besatzungsniedergerüst wurden oder ob das U-Boot bereits abgegangen war. Man berichtet, daß Kriegsschiffe der Entente 50 Meilen vor dem Hafen New York auslegten.

## Kein Entente-Protest wegen der „Deutschland“.

Neuter meldet aus Washington: Der englische Pat-schatter Spring Rice hat eine Besprechung mit Senator Duff gehabt. Angehend wird die englische Regierung das Beispiel Amerikas im Bürgerkrieg anführen, um ihre Politik und das Gesetz, betreffend den Handel mit dem Feinde, zu rechtfertigen. Die Times meldet aus Washington vom 21. Juli: Die Alliierten protestieren wegen der „Deutschland“ nicht. Aber der englische und der französische Vorkämpfer weisen die Regierung beständig auf die Verlegenheiten hin, die die Untertanen erwachen, wenn sie die „Deutschland“ als Handelsschiff anerkennen.

## Ein zweites Handelstauchboot in Amerika eingetroffen?

Der „Völkische“ bringt eine bisher unbefähigte Meldung der „Völkische Nachrichten“ aus London, derzufolge ein zweites Handelstauchboot bei Long Island und nördlich von New York angekommen sein soll. Das Unterseeboot ist im Hafendock von Bridgeport (Connecticut) befristet.

## Der amerikanische Standpunkt zur Handelstauchboot-Frage.

Durch Funkpruch meldet der Vertreter des U. S. A. aus New York: „The World“ sagt in einem Artikel unter der Überschrift: „Ein Vorschlag für alle Kriegsverbrecher“: Wenn die Engländer den Anspruch erheben, daß das Tauchboot „Deutschland“ als Kriegsschiff betrachtet werden muß und der Zerstörung unterliegt, sobald es sichtbar wird, gebrauchen sie genau dieselbe Beweisführung, die die Deutschen vorbrachten, als sie das Recht verteidigten, daß die Besatzung der Unterseeboote in Wahrung der Bestimmungen über die vorherige Untersuchung Handelsschiffe zerstören könnten. Die Deutschen machten geltend, ihre Unterseeboote könnten Handelsschiffe nicht durchsuchen, weil sie sich nicht der Gefahr aussetzen könnten, angegriffen zu werden. Wegen dieses Anspruches schämten die Engländer sie und begünstigten sie als Seeräuber. Seitdem die Deutschen das Tauchboot in ein Handelschiff umgewandelt haben, finden die Engländer jetzt es für natürlich, sich selbst zu überlassen. Sie stehen nunmehr tat-sächlich der Schwereität gegenüber; die Handelstauchboote von Kriegstauchbooten zu unterscheiden und dies geschieht Untersuchung und Gefahr in sich. Die Frage ist dieselbe, wie die einst von Deutschland aufgeworfene, das darauf bestand, daß seine Untersee-boote zuerst feuern und hinterher unteruchen müßten. England kann nicht seine eigene Beweisführung verleugnen, nur um seine Zwecke zu erreichen. Es kann nicht verlangen, daß es von den Bestimmungen des Völkerrechts ausgenommen ist, an die Deutsch-land gebunden ist, oder daß es den einen oder anderen Stand-punkt einnehmen kann, je nachdem die Umstände es ihm geraten erscheinen lassen könnten. Bei der Verteidigung der Rechte der Neutralen ist unser Band für den Schutz der Handelsschiffe bis an die äußerste Grenze gegangen. Es hat seinen Standpunkt auf noch unerwarteter Grundlage gegründet, deren Ausdehnung durch den einen oder den anderen Kriegführenden drohte, weil die eng-lischen Schiffe ungeschützt wären, auf der See zu fahren. Eng-land zog Nutzen aus der Verteidigung gewisser Rechte der Neu-tralen durch die Vereinigten Staaten. Deutschland ist jetzt daran, im Falle seiner Tauchbootfrage durch die konsequente Haltung der Vereinigten Staaten zu gewinnen. Unsere Nation hält unter allen Umständen an dem einen Grundsatze fest, ob er nun zum Nachteil Englands oder Deutschlands ausfallen sollte.

## Der Seekrieg.

Floyds meldet aus Algier vom 22. Juli: Der britische Dampfer „Wolf“ wurde von einem Unterseeboot versenkt. Die Mannschaft ist gerettet. Aus Kopenhagen wird berichtet: Der dänische Dampfer „Gito“, mit Motorfährgesetz unterwegs, wurde im Sund von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht und südwärts geführt. Floyds meldet aus Plymouth vom 22. Juli: Das dänische Motorfährgesetz „Samsoe“ wurde von einem deutschen Unterseeboot mit Granaten beschossen und wurde voll Wasser in die Tiefe geschleppt. Die Mannschaft ist gerettet. — Das norwegische Segelschiff „Wams“ und die schwedischen Segelschiffe „Juno“ und „Jda“ sind, wie berichtet wird, in Brand gesetzt und gesunken. (Anmerkung: Die Meldung ist, schon der Fassung nach, mit Vorbehalt aufzunehmen. Die Dampfer werden sicherlich in Warnare an Bord gehabt haben.)

## Der englische Seewarstreich gegen die holländische Fischerei.

Wie schon gemeldet, hat auch die Seemannsvereini-gung „Kopsharding“ in Rotterdam gegen die Ein-griffe der englischen Regierung in die holländische Nordfischerei protestiert. Unser holländisches Parteigänger „Het Volk“ schreibt im Anschluß an den Protest der Seemanns-vereini-gung: Wie unverständlich diesen Protest mit aller Kraft. Die Maßregel, die England hier gegen die niederländische Re-gierung anwendet, ist ein Kriegsgeld gegen ein Land, mit dem es in Frieden lebt, ein Kriegsgeld gegen ein neutrales Land, das während des ganzen Krieges den Beweis geliefert